

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

21.1.1871 (No. 20)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Januar.

N. 20.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzahlungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den ordentlichen Professor R. Bartsch in Hofstadt, unter Verleihung des Charakters als Hofrath, zum ordentlichen Professor der germanischen und altromanischen, insbesondere altfranzösischen Sprache und Literatur an der Universität Heidelberg zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 19. Jan. Die Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Jordanbeck und v. Köller, gehen morgen Abend in Begleitung des Bureauverwalters Hoppel nach Versailles ab, um dem Kaiser die Adresse des Abgeordnetenhauses zu überreichen.

† Arlon, 19. Jan. Man meldet der „Indep. Belge“: Das Bombardement Longwy's wird heute heftig fortgesetzt. 300 Bomben fielen in die Stadt.

† Bern, 19. Jan. Dem „Bund“ wird aus Brunntrut, 19. Jan., telegraphirt: Gestern verjagten die Deutschen die Franzosen aus allen französischen Grenzorten. Die Bevölkerung flüchtet bei Damvant auf Schweizerboden.

† Bourbeur, 19. Jan. Eine Depesche Bourbaki's vom 17. d. meldet: Ich ließ einen allgemeinen Angriff von Montbelliard bis zum Mont Baudois ausführen und gleichzeitig die Lifaine-Linie bei Bethoncourt, Buffurel und Hericourt überschreiten. Ich bemächtigte mich des Ortes St. Valbert durch Umgehung. Zugleich ließ ich durch den linken Flügel eine Umgehungsbewegung ausführen, um die Operationen zu erleichtern. Die hierzu beauftragten Truppen wurden jedoch selbst bedroht, in ihren Flanken angegriffen und konnten sich daher nur in ihren Positionen behaupten. Vor uns ist ein zahlreicher Feind mit furchtbarer Artillerie; von allen Seiten werden ihm Verstärkungen zugeführt.

Der Feind verdankt günstigen Umständen, den starken von ihm eingenommenen Stellungen und den Hindernissen, welche unserer Vormarsche theils entgegenstanden, theils von ihm geschaffen worden, daß er allen unseren Angriffen widerstand. Der Feind erlitt bedeutende Verluste. Unser Angriff vom 15. Jan., der am 16. und 17. Jan. erneuert wurde, brachte trotz aller angewandten Kraftanstrengungen nicht vollständig die gewünschte Wirkung hervor, stößte aber dem Feinde Achtung ein, so daß derselbe beständig die Defensivethose innehielt. Das Wetter ist so schlecht als möglich; der Vorwärtsmarsch sehr schwierig. Daher habe ich mich entschlossen, morgen in die Positionen zurückzukehren, welche ich vor der Schlacht eingenommen hatte.

† Bourbeur, 19. Jan. General Faidherbe hat die Nachricht hierher gefandt, daß er am 16. d. durch eine fliegende Kolonne St. Quentin besetzt ließ.

† Bourbeur, 19. Jan. In der Gegend von Gien und Tours fanden Schammüßel statt. Der Feind erschien bei Montlouis bei Tours.

† Brüssel, 19. Jan. Das „Echo du Parl.“ meldet: Gestern Abend ist bei Purenombe ein Ballon niedergefallen, der in Paris Morgens 3 Uhr aufgestiegen ist. Die mitgebrachten Nachrichten lassen sich dahin zusammenfassen: das Bombardement auf die Forts und die Stadt wird ununterbrochen fortgesetzt. Die durch dasselbe entstandene Verwüstung ist ziemlich bedeutend. Große Schwierigkeiten verursacht das Mangel des Mehles, da viele Mühlen zerstört worden sind. Täglich werden ca. 15 Personen durch das Bombardement getödtet.

† Brüssel, 19. Jan. Dem „Etoile belge“ wird aus Achet unterm 18. d. berichtet: General Faidherbe erfuhr bei seinem Eintreffen in Albert, daß General Goben eine Umgehungsbewegung beabsichtigte. Die Nordarmee gab daher den Vorwärtsmarsch auf und schlug die Richtung Cambrai-Peronne ein. Der Maire von Bapaume gab Befehl, die auf dem Schlachtfeld vom 3. d. aufgesammelten französischen Waffen fortzuschaffen. Die Anzahl der aufgefundenen Waffen gestatte nur eine geringe und niederschlagende Meinung über den Muth und die Widerstandsfähigkeit der Mobilien.

† Brüssel, 19. Jan. Man meldet dem „Echo du Parlement“: Gambetta hat angeordnet, daß die Bildung neuer franc-tireurs-Kompagnien unterlassen werden soll. Die in Bildung begriffenen Kompagnien sollen entlassen oder zu einer Hilfsarmee vereinigt werden.

† London, 19. Jan. Die über die Instruktion des norddeutschen Bundeskanzlers an den Grafen Bernstorff für die Konferenz verbreiteten Versionen sind gutem Vernehmen nach dahin zu berichtigen, daß der Bundes-

kansler dem Grafen Bernstorff die bestimmte Weisung erteilt hat, die Londoner Konferenz sofort zu verlassen, wenn die deutsch-französische Kriegsfrage überhaupt in die Verhandlung gezogen werden sollte, also ganz abgesehen davon, ob der Vertreter Frankreichs zu Verhandlungen über eine Abtretung französischen Gebietes Vollmacht habe oder nicht. Friedensverhandlungen könnten nur zwischen den kriegführenden Theilen stattfinden; die Londoner Konferenz sei kein Forum.

Vom Kriegsschauplatz.

Mülhausen, 16. Jan. (Straßb. Ztg.) Bei dem gestrigen Zusammenstoß der deutschen und französischen Armee in der Gegend von Delle-Montbelliard sollen, glaubhaften Nachrichten zufolge, viele Franzosen in preussische Gefangenschaft gerathen sein. Ich sah heute einen Transport von 27 Gefangenen, deren Aussehen Alles übertraf, was mir bisher von Elend und äußerer Vernachlässigung zu Gesicht gekommen ist. Mülhausen wird mit jedem Tage mehr einem förmlichen Kriegslager ähnlich.

— Vor Belfort, 12. Jan. Unter vorstehendem Datum berichtet man der „Weim. Ztg.“ Folgendes über den Marsch des 14. Armeekorps von Besoul nach der Umgebung von Belfort:

Am 9., früh 4 Uhr, haben wir mittelst Alarm Besoul verlassen und nur 2 Bataillone Infanterie, 1 Bataillon Jäger und eine sächsische Reservebatterie zur Deckung der Straße Port-sur-Saône-Besoul zurückgelassen. Durch die ungewöhnliche Eile und Marschfähigkeit der Truppen erreichten wir vor dem Feinde, der aus dem 18. und 20. Armeekorps bestand, die Straße Viller-Serel-Lure und hinderten den Durchbruch. Das 15. Armeekorps hatte Bourbaki auf Belfort dirigirt. Wie bekannt, hat der Feind seine Absicht, Belfort zu entsetzen, durch die Züge gegen Besoul maskirt; er that jetzt ein gleiches bei Viller-Serel, denn er schickte uns nur das 20. Korps entgegen und zog sein 18. an das 15. heran. Viller-Serel wurde mit Sturm genommen durch das 25. Infanterieregiment und dabei 2 Adler erobert und 500 Gefangene gemacht mit 13 Offizieren, darunter 1 Major. Nach dieser That des 25. Regiments wurden alle Gefangenen in den Schloßhof des Grafen Gramont gebracht. Das Schloß liegt hoch, beherrscht das ganze Terrain. Der Graf kam herausgerückt, um zu fragen, wozu er sich mit seiner Frau und den Kindern retten solle; denn da das Schloß von den Franzosen so eben vertheidigt worden, so war es das Schutzhohloch unserer Artillerie geworden. Kaum waren die Gefangenen aus unserer Campen dirigirt, so kam schon die Meldung an, daß die Franzosen mit starken Kolonnen wieder heranzögen, um Viller-Serel zurück zu erobern. Die französische Artillerie begann bereits ihr Feuer gegen Viller-Serel zu eröffnen und schoß mit überaus heftiger Präzision.

In diesem Augenblick erhielt ich vom General v. Schmeling den Befehl, den General v. Werder zu benachrichtigen, daß er sich mit seinen schwachen Kräften bei einer so ausgelegten Rückzugslinie nicht halten könne. Ich fand General v. Werder bei Aillévans, gerade als er die Nachricht erhalten hatte, daß unsere rechte Flanke stark bedroht sei und das 34. Regiment sich nicht mehr in Marat halten könne; zu dessen Unterstützung wurde die badische Felddivision vorbeordert und dem General v. Schmeling wurden alle disponiblen Landwehren zugeordnet. Es war so glatt, daß die Pferde immer ausrutschten, trotzdem sie geschärft sind. Der Kriegsrath verständigte sich dahin, Viller-Serel nicht zu halten, sondern unaufhaltsam gegen Besoul vorzurücken, welches inzwischen durch 2 feindliche Armeekorps bedroht, denen General v. Terebowitz mit der 1. Reservebrigade entgegengegangen war und die er bei Rejai aufgehalten hatte. Es war 3 Uhr geworden, als General v. Werder befehlungsgehorcht nach Viller-Serel ritt. Hier flohen uns die Granaten und Geschosspostkugeln um den Kopf. Ein Granatsplitter hatte sich den General ausgehakt, aber sein Schutzhelm bewahrte ihn. Beim Rückzug kamen wir nun aber auf die Straße, die die feindliche Artillerie vertheidigt, und als die Franzosen zu heftig drängten, warfen wir wieder Truppen vor und nun entbrennte der Kampf von neuem; noch beim Mondschein wurde gefochten, um den Rückzug zu decken; der eine Theil des Schloßes war in Feindes Händen und wurde um die Zimmer gekämpft, bis der schöne Bau mit all den vielen Kunstschätzen der alten Familie in hellen Flammen stand. Der Stab nahm Quartier in Aillévans.

Am 10. machte das Armeekorps den Marsch bis Rouchamp. Die Truppen marschirten von Tagesanbruch bis zum Abend, am 11. erreichten wir die Umgebung von Belfort und uns ein königlicher Feldjäger. Dieser brachte die Nachricht von der Bildung unserer Division unter dem Oberkommando des Generals v. Mantouffell. Die Hauptache ist aber die, daß das 14. Armeekorps hier ist; der Feind rückt zwar vor, aber er findet uns bereit mit 108 Kanonen und in einer Stellung, die ich unangreifbar nennen würde, wenn nicht Gambetta und Bourbaki etwas thun müßten, um die Republik zu ruiniren.

* Aus Dijon, 10. Jan., wird dem „Movimento“ gemeldet, daß die Regierung dem General Garibaldi die Vertheidigung dieser Stadt anvertraut hat, und daß derselbe zu diesem Behuf dieselbe mit fortifikatorischen Anlagen versehen lasse. Die Truppen des Generals Belissier wurden unter seinen Oberbefehl gestellt. Ricciotti, welcher mit seinem Detachement bei Montbard von den Preußen nahezu vernicht worden, sei ihnen glücklich entschüpft und marschire auf Vitteaur.

* Aus der 13. Division (die bekanntlich mit der 14. das 7. Armeekorps unter General v. Zastrow bildet) geht der „Köln. Ztg.“ ein Feldpostbrief — ohne Datum — zu, dem wir Folgendes entnehmen:

Gleich nach Weihnachten unternahmen wir mit der 13. Division, deren Avantgarde wir mit dem 72. Regiment und einiger Kavallerie bildeten, eine große Rekognosirung gegen Dijon hin, und zwar über Montbard, Semur, Flavigny, Vanillemay, Vitteaur, Uncy, Chanceaur u. hinans. Auf verschiedenen Wegen fliehen mehrere Kolonnen gegen Dijon zu vor. Es mußte Reiz mit der größten Vorsicht marschirt werden, da diese von Wäldern und Bergen bedeckten Gegenden so recht geeignet schienen, Franc-tireurs, Garibaldianern und kleinen Banden ihr Handwerk zu erleichtern. Eines Tages — es war am 2. Januar — wurden wir bei Chanceaur an den Duellen der Seine heftig angegriffen, gerade als unsere Kolonne ein sehr mäßiges Defilee, worin das Törschen Gourcaur liegt, passiren mußte. Das Grotzke der Geschosspostkugeln, worin wir uns urplötzlich befanden, war sehr stark, und ein wirklicher Hagel von Kugeln schlug an den Häusern des Dorfes an, das wir passirten, um eine Stellung zu nehmen. Unsere Granaten verjagten aber ihre Wirkung nicht; unserem vereinten Angriffe vermochten die Herren Mobilien nicht Widerstand zu leisten und bald suchten sie mit Benutzung aller Wälder und Schluchten unter Zurücklassung von Todten, verwundeten und ungewundeten Gefangenen das Weite. Wir drangen noch bis Chanceaur vor und zogen uns darauf auf die Meldung des Anmarsches größerer Massen, welche uns allerdings noch im Osten und bei der Requisition von Lebensmitteln störten, nach unserem ursprünglichen Plane kämpfend zurück. Am nächstfolgenden Tage zogen wir uns weiter auf Montbard hin zurück und die Division wandte sich nach der Gegend von Auxerre. Am 7. war ein kleineres und am 8. ein größeres Gefecht bei Crépan, dicht bei Montbard, mit Ricciotti Garibaldi, der als Befehlshaber der 4. Brigade des Garibaldischen Korps in Semur angekommen war. Alles, was sich bis jetzt hier zugetragen hat, wird jedoch nur das Vorbild zu größeren Ereignissen sein, die sich gegenwärtig hier vorbereiten, und es wird gar nicht lange dauern, so wird die allgemeine Aufmerksamkeit hierher gerichtet sein. Zu der 13. Division, welche schon längere Zeit hier verweilt, ist die 14. von der belgischen Grenze mit der Eisenbahn herangezogen worden; das zweite Armeekorps, von Paris abgezogen, wird ebenfalls zu uns stoßen; wir suchen außerdem die Verbindung mit dem verstärkten 14. Korps unter Werder, an das auf dem äußersten linken Flügel die Truppen Terebowitz sich anschließen. Ueber diese Heeresmassen wird der General v. Mantouffell, der heute aus dem Norden hier eintrifft, den Oberbefehl übernehmen. Aus der Konzentration so gewaltiger Heereskörper wird man leicht ersehen, welche Wichtigkeit man unsersseits den neuen, bald beginnenden Operationen beilegt, deren nächstes Zielobjekt sein wird, über Dijon hinaus die französische Rhone-Armee gegen Süden zurückzuwerfen.

— Von der belgischen Grenze, 19. Jan., wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet:

In der Nacht von Samstag auf Sonntag sprengten die Preußen unter den Augen der Garnison von Longwy einen Viadukt, der sich zwischen der Grenze und dem Mont Saint Martin befindet, in die Luft. Es scheint, daß sie ihre Vorsichtsmaßregeln nicht vollständig genommen hätten, denn drei ihrer Leute, welche zurückgekommen waren, um zu sehen, ob die Lunte brenne, flohen mit in die Luft.

Brüssel, 19. Jan. Die „Etoile belge“ bringt eine Depesche aus Blandin vom 18. d.: Die Armee des General Faidherbe ist am Montag in Fins (einem Dorfe auf der Straße von Cambrai und Peronne) angekommen. Gestern Morgen hat ein Gefecht zwischen den Bortposten stattgefunden. Die Preußen haben sich vor der Uebermacht zurückgezogen. Gestern Abend wurden die Preußen unweit Bapaume und in der Umgegend von Arras signalirt. Nach Arras ist Befehl ergangen, das Eisenbahn-Material nach Lille zu flüchten.

Balenciennes, 18. Jan. Der Präsident der Munizipalkommission ordnet auf Befehl des General Faidherbe die Unterwassersezung der Umgebung der Stadt an und fordert die Einwohner auf, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. — Die Bank von Lille hat mit der Bank von Frankreich die Vereinbarung getroffen, daß an allen öffentlichen Zahlungsstellen ihre Zirkulationsnoten gegen Noten der letzteren Bank ausgewechselt werden können.

** Lille, 18. Jan. Der Präfekt des Norddepartements, welcher seine Entlassung gegeben hat, ist durch Paul Bert ersetzt worden.

Havre, 18. Jan. Die Preußen haben den Maire und die Notabeln von Bolbec gefangen weggeführt. Sie verlangten 100,000 Fr. Lösegeld. In Cherbourg ist eine große Anzahl Truppen und Matrosen konzentriert.

Brest, 18. Jan. Heute erhielten 7 Transportdampfer den Befehl, nordwärts abzufahren, vermutlich nach Cherbourg, um die im d. rüthen Lager befindlichen Truppen schleunigst nach St. Malo zu bringen, von wo die Eisenbahn in drei Stunden nach Rennes führt.

— Aus Paris. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Nach Privatbriefen aus Paris vom 14. Januar, die von Personen herrühren, welche die Wahrheit nicht verschweigen, ist das Ge-

in Paris furchtbar. Die Katzen, die Hunde, ja, sogar die Ratten, welche in Folge der furchtbaren Jagd, die man auf sie machte, ausgewandert sind, gehen auf die Reize, und man ist, insofern es Fleischspeisen anbelangt, auf die kleinen Pferdefleisch-Rationen beschränkt, die jeden Tag verteilt werden. Ungeachtet dessen und trotz des Bombardements will man sich doch noch einen Monat zum wenigsten halten. Das Bombardement selbst hatte ganz Paris in die größte Wuth gegen die „deutschen Barbaren“ versetzt. Zu den öffentlichen Anfallen, welche von den deutschen Bomben heimgesucht wurden, gehört auch der „Jardin des Plantes“. Zum wenigsten veröffentlicht der Direktor des Museums desselben eine Protestation. Die Ärzte des Hospitals Charité haben ebenfalls eine Protestation erlassen.

* Aus Paris, 15. Jan., wird „Daily News“ u. A. geschrieben:

Zur Uebergabe sind wir noch immer nicht geneigt. Keun von zehn Leuten glauben, daß unsere Mundvorräthe wenigstens bis Ende Februar reichen werden, aber die einzige offizielle Aeußerung über diesen Punkt findet sich im heutigen „Journ. officiel“, welches uns mittheilt, daß 15,000 Stück Ochsen und 40,000 Stück Schaafe in Bordeaux der Marschroute nach Paris gewährt sind. Dies klingt gerade so, wie wenn man einen, der in Paris am Verhungern ist, damit tröstet, daß die Feigen in Palästina gut gerathen sind und nur gepflückt zu werden brauchen.

Die Regierung hat die preussischen Gefangenen in die Ambulanzen auf dem linken Seine-Ufer gelegt. Derjenige Theil der Bevölkerung, der außer dem Bereich der preussischen Kanonen ist, fängt an, sich an das Bombardement zu gewöhnen. Man sagt, der Feind versuche, Breckengeschütze in geringer Distanz vor den Forts aufzustellen, um seine Kugeln auf den Boden fallen und dann gegen die Forts aufsprallen zu lassen.

Heute haben wir die Sensationsnachricht, daß Faubert de den General Mantuffel über die belgische Grenze getrieben hat (!), und daß Prinz Friedrich Karl — der immer wieder zum Leben aufzuerstehen scheint, nachdem er getödtet worden ist — von Orleans nach Paris zurückberufen worden ist. (!) Auf diese Gerüchte hin stiegen die Fonds heute 1 Prozent. Am meisten aber vertrauen wir augenblicklich auf Bourbaki, der sich, wie wir glauben, mit Garibaldi vereinigt hat, um durch Unterbrechung der preussischen Kommunikationslinien den Feind zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen.

* Paris. Ein gegenwärtig in Boulogne verweilender Pariser Korrespondent der „Moru. Post“, der die französische Hauptstadt und Frankreich überhaupt genau kennt, schreibt unterm 15. d. u. A. Folgendes:

Wir müssen zu dem Schlusse gelangen, daß Paris binnen weniger Tage fallen wird, wenn nicht unter dem Feuer der Belagerungsgeschütze, so doch durch Hungernöth. Die meisten vernünftigen Franzosen müssen die Idee aufgegeben haben, daß eine von den Provinzarmeen der Hauptstadt zum Entsatz kommen könne. Noch vor wenigen Tagen offenbarte sich in Publikum und Presse ein gewisser Grad von Hoffnung und Vertrauen, aber der Fall von Le Mans und der Rückzug der Loire-Armee hat augenscheinlich in ganz Frankreich große Entmutigung hervorgerufen. Denn wenn die Pariser jetzt auch fertig brähten, die deutschen Linien zu durchbrechen, wo würden sie jetzt dran sein, da sich auch nicht eine Hand zu ihrer Hilfe ausstreckt? Und doch haben die unglücklichen Pariser das Aergste vom Bombardement noch nicht erduldet. Französischen Blättern zufolge finden in der Hauptstadt täglich über 3000 Todesfälle statt, volle zehntausend mehr als gewöhnlich. Mangel an Nahrung und Brennmaterial kommen der Verheerung von Boden und Fiebern zu Hilfe.

— Vor Paris. Der „Württemb. Sitzsanz.“ schreibt:

Nach den Mittheilungen von unserer württemb. Felddivision hat sich daselbst neuerdings nichts von Belang zugetragen. Der Feind scheint augenblicklich der von unseren Truppen besetzten Fronte weniger Aufmerksamkeit zu schenken und hier schwächer zu stehen als früher. Bei den Vorposten herrscht Ruhe und es fallen nur selten vereinzelte Schüsse; die französischen Batterien schweigen beinahe ganz. Am 9. Jan. trafen aus der Heimath 1300, am 14. 100 Mann Ersatzmannschaften und Wiedergewerene bei der Division ein.

— Aus Chaville bei Paris, 12. Jan., geht dem „Nürnb. Korresp.“ eine längere Mittheilung über das Bombardement der Südforts zu, der wir folgende Schlußsätze entnehmen:

Daß unsere Geschütze den französischen bei weitem überlegen sind, zeigt sich sowohl an den kolossalen Zerstörungen, welche dieselben an den Forts schon angerichtet haben, — die ursprünglich so glatten Brustwehren sehen bereits aus wie algerische Gebirgslandschaften —, als auch an der guerre d'embuscade, welche die Franzosen bereits auch in diesem Artilleriekampfe einzuführen beginnen: sie ziehen ihre Geschütze nämlich aus den Scharten zurück und verhalten sich Stundenlang ganz ruhig, dann ziehen sie dieselben plötzlich wieder vor, geben mehrere kurze Salven und verschwinden eben so schnell, als sie erschienen sind. Was unsere Offiziere und Mannschaften vom Stellung- und Artillerieregiment in Ausübung ihres anstrengenden und gefahrvollen Berufs jetzt durchzumachen haben, ist schwer zu beschreiben. Solch eine 24stündige Arbeit in der Batterie, auf welche 2 bis 3 Tage Ruhe — dem Namen nach — folgen, ist das Nonplusultra der Leistungsfähigkeit einer robusten Natur. Der Knall des eigenen Geschützes, die genaue Beobachtung der Einschlagsstelle des Geschosses, der Donner, das Säusen und Zischen der von allen Seiten heranziehenden Bomben und Granaten, die Besonnenheit und Selbstegegenwart, welche bei jedem Unfall nöthig ist, der das Geschütz oder die Bedienungsmannschaft oder beide trifft, der Kampf gegen die Schrecknisse eines überwältigenden Feuers wie gegen den Mar und Wein durchdringenden Frost, — das Alles bildet eine Häufung der Aufgaben für die moralische und physische Widerstandskraft, die sich mit wenigen Worten nur als echt deutsche Kraftprobe bezeichnen läßt. Die täglichen Verluste an Verwundeten und Todten sind zwar nicht so bedeutend, sie summieren sich aber von Tag zu Tage. Im Ganzen dürfte die Zahl 200 bereits überschritten sein. Vorgestern kostete eine einschlagende Granate einem Offizier das Leben, verwundete einen zweiten schwer und riß dem dritten die Kleider vom Leibe, ohne ihn zu verletzen.

— Aus Versailles, 12. Jan., wird der „Kreuz-Ztg.“ geschrieben:

Der gestrige Tag hat den Pariser einen Vorstoß von Dem gegeben, was ihrer bei fortgesetzter Beschießung harrt. Von den verschiedenen Observationspunkten hat man sich gestern überzeugen können, daß jetzt bereits der ganze Hautbourg Saint Germain bis zum Pantheon und dem Luxembourg unter unserem Feuer liegt. Schon

sind unsere Batterien gegen Jffy bis auf 1100 Schritt an dieses Fort heran, seine Offizierswohnung ist eben so niedergebrannt, als die Kasernen des Forts Montrouge, und auf der ganzen Linie der Artillerie gegen die drei Forts der Südwestseite mehren sich unsere Batterien mit jeder Nacht, so daß sie jetzt schon aus doppelt so vielen Geschützen ununterbrochen feuern, als sie am 5. d. das Feuer begonnen haben. Auch mit dem Spaten wird rüstig gegen die Forts vorgegangen, und sind diese drei Forts, Montrouge, Vanves und Jffy, erst zum Schweigen gebracht, so werden ihre Trümmer zur Brustwehr für unsere nächst an die Stadt heranrückenden Batterien, welche dann sehr wohl im Stande sein werden, selbst die unordentlichen Boulevards von Süden aus wirksam zu bewachen. Gestern schloß die Batterie bei St. Cloud abermals Boulogne in Brand, erhielt aber auch von der sehr thätigen Point-du-jour-Batterie sehr kräftige Antwort. Sind erst die sämtlichen Belagerungsgeschütze heran, die vor Metziers so gute Dienste gethan haben und zu Eisenbahn bis zu den Einschließungstruppen im Norden gebracht worden, spielen dann die noch in Reiheliege stehenden 72-Pfünder erst mit, dann dürfte das Bombardement ein entscheidendes werden. ... Gestern besuchte Prinz Karl den für das Oberkommando der Artillerie während der Belagerung von Paris hergerichteten Observationspunkt. Wo dieser liegt, werde ich den Lesern vielleicht nachträglich in einigen Wochen mittheilen. Vor der Hand möge genügen, daß er zwar hoch genug, um das ganze ausgebreitete Schußfeld zu übersehen, und doch tief in der Erde liegt. Auch das stärkste Burgeschloß schlägt die auf klaren Felsenlagen ruhenden Erd- und Rasenbeden nicht durch. Der Raum ist nicht groß, aber durch einen kleinen Ofen so komfortabel gemacht, daß er den Ehrenstitel „Kasino“ erhalten hat. In den Seitenwänden gewähren schmale, schartenartige Einschnitte Aussicht ins Freie und werden durch die Stärke der Erdschicht, welche sie durchschneiden, zu Fernrohren ohne Gläser. Von hier aus beobachten die beiden General-Inspetoren der Artillerie v. Hinderlin und der Ingenieure und Pioniere v. Kamel den Gang des Angriffs gegen diese Riesenschanze. In der Aushaltung in diesem „Kasino“ selbst gefahrlos, so ist es der Zugang zu demselben, und gar das frei stehende Observatorium desto weniger. Es wurden die Forts vorzugsweise, hin und wieder auch die Stadt beschoßen, und Personen, die mit der Dichtigkeit in Paris wohl bekannt sind, bezeichnet die Gegend der Kirche St. Jacques, in der Nähe des Palais du Luxembourg, als von unsern Geschossen erreicht. Für diese Schüsse waren noch keineswegs die höchsten Elevationen angewendet worden. Sie geben aber den Sachverständigen den Anhalt dafür, was sich mit Anwendung weiterer Hilfsmittel, an verhärteter Ladung und allenfalls Eingrabe der Rohre, für die Entfernung noch erreichen lassen wird.

* Aus Versailles, d. d. 14. d., wird Londoner Blättern u. A. Folgendes gemeldet:

Der Belagerungstrain, welcher vor Metziers in Thätigkeit war, ist in einer Stärke von 75 schweren Geschützen in Gomette eingetroffen. Dieselben werden zur Armierung der Batterien an den Abhängen von Montmorency benützt und sind bestimmt, St. Denis zu bombardiren, da man dort den Pariser eine Warnung zu geben denkt. Die oben erwähnten 72-Pfünder sind gezogen und werden noch in der alten Weise nach dem Kaliber bezeichnt, obgleich sie ein Sprenggeschloß von 228 Pfund entenden. Sedres liegt vollständig in Trümmern. Das Feuer von Montrouge hat die Kasernen in Fort Jffy zerstört. Die Franzosen haben sich wieder in Fort Jffy gezeigt. Eine Abtheilung von 12 deutschen Soldaten rekognoszirte dasselbe am 11. und fand 7 todt Solodaten und 3 Pferde vor. Montrouge antwortet immer noch mit 2 Geschützen. Ein unaussprechliches Feuer wird gegen diesen Punkt unterhalten, auch gelegentlich wieder gegen Fort Jffy gefeuert. 460 Granaten wurden am 11. d., 288 am 12. in die Stadt geworfen. Ueberhaupt dauert das Bombardement der Stadt fort.

Dr. Russell, der Times-Korrespondent in Versailles, erklärt, wie es kommt, daß die Forts, welche gestern ganz oder beinahe zum Schweigen gebracht waren, heute wieder Feuer zu speien beginnen.

Der Frost, Schnee und Eis — sagt er — haben bis jetzt den Belagerern geholfen. Regelmäßig machen die Deutschen im Laufe des Tages die Ueberlegenheit ihres Feuers geltend, und die Geschütze des Feindes verstümmen, in dessen sind die preuss. Batterien doch nicht im Stande, bei den großen Distanzen die Werke der Enceinte zu demoliren. Dadurch kommt es, daß die Franzosen in Massen während der Nacht in den Forts erscheinen und den Schaden ausbessern, so daß am Morgen das Feuer wieder beginnen kann. Bei allen Anstrengungen übrigens ist doch ein fortschreitender Verfall der Werke sichtbar und mit jedem Tage mehr sieht man, daß die Umrisse doch bedeutend gelitten haben.

— Aus Versailles, 16. Jan., schreibt man dem „Schw. Wrt.“:

Neuestens ist es etwas stiller geworden, da die seit dem 5. mit Energie betriebene Beschießung der Südforts wegen des stark herabgefallenen Nebels einigermaßen aufgehoben wurde. Unsere diesige Garnison ist seit 8 Tagen marschbereit, da man stündlich den großen Massenaustritt zu dem sich Trochu nicht entschließen zu können scheint, erwartet. In Paris hat am 14. ein Kriegsrath stattgefunden, welcher sich mit den nun zu ergreifenden Maßregeln beschäftigte. In einflussreichen Kreisen huldigt man noch immer der Ansicht, daß Paris genöthigt sein wird, in spätestens 14 Tagen zur Kapitulation schreiten zu müssen. Ich glaube indessen, daß das Bombardement zwar einen Druck auf die Entschlüsse der Pariser ausübt, in letzter Instanz es aber nur der Hunger sein wird, der die große Masse der Pariser Bevölkerung zur Besinnung bringen wird. Ob dieser schon bis dahin die Entscheidung geben wird, ist mir noch zweifelhaft. — Am 14. haben bei der fortgesetzten Beschießung der Südforts diese durchaus kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. In der Nacht vom 13. zum 14. verlusten gegen 5000 Mobilgardien bei Fleury, Meudon und Clamart aus Fort Jffy herzuwischen, dieselben wurden aber von der 21. Division (11. Korps), namentlich von dem 80. Reg., und den Bayern zurückgeworfen. Gleichzeitig hand an 2 verschiednen anderen Punkten, so wiederum bei Le Bourget, ein unbedeutender Ausfall gegen die Garde statt, welcher auch von dieser energisch zurückgewiesen wurde. — Am meisten leidet unsere Batterie Nr. 1 bei St. Cloud, die einem Kreuzfeuer von den Südforts und dem Mont Valerien ausgesetzt ist; außer 2 demontirten Geschützen sind derselben am 14. durch eine Granate 22 Mann verwundet und getödtet worden. Wir benötigen die Zeit, um neue Batterien vorzuschieben. — Der General v. Wolke hat gestern

von den deutschen Frauen Baltimore's einen prächtvollen Ehrenkranz erhalten.

— Bezüglich der großh. hessischen Division schreibt man dem „Frei. Journ.“ aus Darmstadt, 18. d.:

Nach den hier eingetroffenen Feldpost-Briefen hat bis zum 14. d., außer dem telegraphisch gemeldeten Gefecht bei Gien, kein Zusammentreffen der hessischen Truppen mit dem Feinde stattgefunden. Das 4. Infanterieregiment und die Pionierkompagnie wurden bei Vendome vorgelohet; das 1. Infanterieregiment, das 1. Jägerbataillon und das 1. Reiterregiment stehen südlich bis La Ferté, von wo aus sie bis gegen Vierzon Rekognoszirungen vorgenommen haben, ohne auf Feinde zu stoßen. Das Detachement Rauhau (2. Infanterieregiment, 2. Reiterregiment, reitende Batterie) steht noch südlich von Orleans, und die übrigen Truppen (3. Infanterieregiment, 2. Jägerbataillon, 5 Fußbatterien), liegen in Orleans selbst.

— Aus Bordeaux, 9. Jan., wird der „Presse“ geschrieben:

In Bordeaux sind ungeheure Magazine geräumt worden zur Aufnahme der von den Lieferanten einlaufenden neuen Waffen. Es existirt nämlich eine eigene Armeebeschaffungskommission; diese lieferte nun in den letzten sechs Wochen des vergangenen Jahres 430,000 neue Gewehre mit 7 Millionen Patronen. Zu Ende dieses Monats wird sie weitere 270,000 Hinterlader und eis dahin im Ganzen 600 Geschütze, theils gezogen, theils Mitrailleusen (samt allem Zubehör), abgeliefert haben. Leider gibt es dabei Gewehrsysteme der verschiedensten Art, wie man sie eben zur Erzielung der größten Lieferungschnelligkeit in England oder Nordamerika vorhanden fand. Gegeben wurde für ein Gewehr sammt Bajonett nach dem Systeme Snider 90 Fr., Gaspoyot 100 Fr., Remington 94 Fr.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Jan. In der deutschen Presse ist neuerlich berichtet worden, daß französische Soldaten mit der Enfield-Markte versehene Gewehre abgenommen worden sind, was zu der Unterstellung führte, daß die französische Regierung aus den Staatsfabriken in England Waffen bezogen habe.

Nach den auch hieher gelangten Erklärungen der Großbritannischen Regierung entbehrt diese Unterstellung jeder thatsächlichen Begründung. Dieselbe hat hiezu mittheilen lassen, es sei konstatirt worden, daß während des amerikanischen Krieges mehrere tausend Enfield-Büchsen, durch die Privatindustrie und möglicherweise aus abgängigem und aus den Staatsvorräthen verkauftem Material verfertigt, an die Regierung der Vereinigten Staaten verkauft wurden, und es sei wahrscheinlich, daß diese Büchsen oder ein Theil derselben ihren Weg auf den Markt gefunden haben und von der französischen Regierung angekauft worden seien.

** Stuttgart, 19. Jan. Der König von Württemberg hat dem König von Preußen, sowie dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl, dem Prinzen Karl, dem Großherzog von Mecklenburg, dem Prinzen August von Württemberg und dem Grafen Woltke den großen württembergischen Militär-Verdienstorden verliehen.

München, 18. Jan. (Fr. Z.) Das 1. bayrische Armeekorps ist jetzt wieder in die Garnirungslinie vor Paris eingerückt; es steht zwischen Seine und Marne, zwischen dem 6. preussischen Armeekorps und den Württembergern; an der Beschießung nimmt seine Artillerie in Folge dieser Stellung nicht Theil. — Von hier gehen fast täglich Munitionsendungen an unsere Artillerie ab, und in den Laboratorien wird fleißig gearbeitet, die Lücken sofort zu ergänzen. — Durch Verfüzung des Kriegsministeriums ist neuerlich den im Felde stehenden Oberleutnants eine Zulage von 12, den Leutnants eine solche von 18 fl. monatlich zugetheilt worden, um sie den preussischen Offizieren einigermassen gleichzustellen. — Die Kosten der Kriegsgefangenen belaufen sich für Bayern (abgesehen von Bekleidung und Beheizung) auf etwa 300,000 fl. monatlich.

** München, 19. Jan. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.

Der Minister des Aeußern, Graf Bray, erklärt, er theile die Hoffnungen der Einen und die Befürchtungen der Andern bezüglich des Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich nicht; er freue sich, daß die erste politische Aktion des neuen deutschen Reiches eine Annäherung an Oesterreich gewesen. Man habe gesagt, daß dem jüngsten Reicheswechsel kein großes Gewicht beizulegen sei; wenn aber hinter den Aeußerungen der Regierungen die wesentlichen Interessen der Nation ständen, folge dem Worte die That und würden Worte selbst zur That. Man solle sich vergegenwärtigen, was in der Depesche des Grafen Beust von der Auffassung des Kaisers von Oesterreich bezüglich der Neugestaltung Deutschlands gesagt sei: wenn solche Worte aus solchen Munde kämen, sei das allein schon ein Ereigniß von politischer Tragweite. Die Allianz mit Oesterreich ist bis jetzt das einzige Mittel zur Verwirklichung dessen gewesen, was Viele von uns auf ihre Banner geschrieben — die großdeutsche Idee. Innerhalb des Bundes können wir es erwirken, außerhalb sind wir nur Streitsobjekt.

H Die Anzahl der in Bayern gegenwärtig internirten französischen Kriegsgefangenen beträgt etwas über 30,000.

Kassel, 17. Jan. (Fr. Z.) Die gefangenen Franzosen, die in Beverbeck internirt werden, 1000 Mann an der Zahl, treffen bereits den 19. d. daselbst ein. Die Bewachungsmannschaft gibt das hier liegende Ersatzbataillon des 83. Regiments.

** Berlin, 19. Jan. Sitzung des Herrenhauses. Der Präsident theilt mit, daß er gestern ein Telegramm an den Kaiser gerichtet habe, in welchem er die freundliche Zustimmung des Herrenhauses zur Annahme der Kaiserwürde ausgesprochen und hervorgehoben habe, daß das Herrenhaus in Treue zum deutschen Kaiser stehen werde; wie es zum Könige von Preußen gestanden. Hierauf habe der Kaiser telegraphisch geantwortet und dem Herrenhause seinen

B. 342. Hagsfeld. Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater, Jakob Friedrich Wurm, alt Kanenwirth, gestern Abend nach 9 Uhr nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme. Hagsfeld, den 20. Januar 1871. Im Namen der Hinterbliebenen: L. Murr.

Dankagung.
B. 339. Mannheim. Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem schweren Verlust, den ich mit meinen Kindern durch den Tod meines lieben Mannes, des Professors Karl Baumann, erlitten, spreche ich hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank aus. Mannheim, den 19. Januar 1871. Henriette Baumann, geb. Wagner.

B. 344. Karlsruhe. **Badischer Frauenverein.** Für die Friedrichs-Baraden dahier bedürfen wir noch ein oder zwei ordnende Kräfte, welche ihre ganze Zeit dem ärztlichen Dienste in je einer Abtheilung widmen können. Es wird freie Station, Wohnung und Kost gewährt. Anmeldungen wollen bei dem unterzeichneten Komitee eingereicht werden. Karlsruhe, den 19. Januar 1871. Das Centralkomitee.

B. 317. Lindau. **Aufforderung.** Die Verleihung des Pfarrers Friedrichschen Stipendiums zu Scheidegg bezieht sich auf den im Jahr 1749 zu Scheidegg dießseitigen Bezirksamt verordneter Pfarrer Franz Joseph Fritsch, welcher glaublich von Aidorf bei Weingarten, königl. württembergischen Oberamts Ravensburg gebürtig war, hat in seinem Testament vom 1. Oktober 1739 ein Kapital von 2000 fl. zu dem Zwecke ausgesetzt, damit die Renten hieraus einem Verwandten von ihm, welcher sich den Studien widmet, als Stipendium verabfolgt werden sollen. Die Verabfolgung ist an folgende Bedingungen geknüpft:

daß nur männliche Nachkommen aus dem Fritsch'schen Geschlechte genüßfähig sind, daß jeder Bewerber das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben muß, und daß er sich über gute Fortschritte und sittliches Betragen durch ein legales verschlossenes vorzulegendes Zeugniß ausweisen kann. Da das Fundationskapital durch Amortisirung der Zinsen bis zu einer Höhe von über 56,000 fl. angewachsen ist, so sonach mehrere Stipendien zu je 100 fl. verliehen werden können, und da gegen kräftig Niemand im Genusse dieses Stipendiums befindet, so werden hiebei alle jene, welche sich um solche Stipendien bewerben können und wollen, aufgefordert, ihre beschafften Zeugnisse, mit den nöthigen Zeugnissen und Nachweisen belegt, binnen 8 Wochen, von heute an gerechnet, bei dem unterfertigten Amte portofrei einzureichen. Lindau, den 10. Jan. 1871. Königlich-Preussischer Bezirksamt. G. C. A. r.

L. 903. 3. Es eben ist der 5. Jahrgang der **Verloosungsliste** über alle bis 1. Januar 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungstafeln für 1871 erschienen; sie wird gegen 12 Würt. oder andere Kreuzmarken franko zugeandt von A. Dann in Stuttgart. Derselbe sieht auch Loose in allen früheren Ziehungen à 3 fr. per Stück nach.

B. 87. 6. Berlin. **Dr. Meyer's Unterleibspillen,** ein Heilmittel, welches durch schnelle und gründliche Beseitigung aller Magenleiden, Leibesverstopfungen und Hämorrhoidalbeschwerden bis jetzt unübertriffen dasteht, sind direkt zu beziehen durch den Spezialarzt für Unterelebrantheiten Dr. G. Meyer in Berlin, Kronenstraße 17. Preis mit Gebrauchsweisung: 2 Thlr.

B. 84. 6. Heidelberg. **Empfehlung.** Das Institut des Herrn Verret-Meyer im Hof zu Bunsibars bei Grandson, Kanton Waadt, wird dem badischen Publikum bestens empfohlen von Eltern, deren Söhne bei ihm waren. — Prospekt, Referenzen und nähere Auskunft: Pension Thoma, Zimmer Nr. 15 in Heidelberg, Leopoldstraße 49.

B. 343. 1. Karlsruhe. **Uhrmacher-Gesuch.** Ein im Taschenuhren repariren gut geübter Arbeiter findet sogleich eine Stelle bei C. Schneider, Uhrmacher, Kronenstraße 42 in Karlsruhe.

Ein solider Schriftsetzer sucht auf Anfang oder Mitte Februar Kondition. Gef. Offerte erbittet man sich unter Chiffre M. H. an die Expedition dieses Bl. B. 346.

B. 326. 2. **Viehsalz** empfiehlt Württemb. Salzhandlung.

B. 340. Nr. 660. Karlsruhe. **Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Kinder- und Jugendvereine.**

Der Jahresverein für Kinder, welche im Jahr 1870 geboren sind, hat sich konstituiert. Kinder, welche in den Jahren 1862 bis 1869 geboren sind, können gleichfalls noch in die betreffenden Jahresvereine aufgenommen werden. Indem wir zum weiteren Beitritt einladen, machen wir darauf aufmerksam, daß Prospekt über die Kinder- und Jugendvereine sowie über alle Arten von Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungsverträgen sowohl auf dem Bureau der Anstalt, als bei allen unsern Geschäftsfreunden und Agenten erhoben werden können.

Der Verwaltungsrath.
Gerändertes Schweinefleisch ca. 25% (schönste Sorten) gleich abzugeben. Weich lieferbar. Adresse für Preisofferte gibt die Expedition dieses Bl. B. 338. 1. B. 337. Roth. **Stammholz-Versteigerung.** Freitag den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigern wir im hiesigen Gemeindevaal 5 Eichenstämme, 355 Fichtenstämme, 2 Buchenstämme und 1 Birke zu Holländer-, Bau- und Nutzholz geeignet. Der Anfang ist auf der Hiebelle Abth. V. Roth, den 18. Januar 1871. Bürgermeisterrat. Wiedemann. vdt. Thoma, Rathsch.

B. 324. 2. Heidelberg. **Versteigerung.** Dienstag den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, versteigern wir auf dem Bureau des zweiten Bürgermeisters, wo auch die Proben eingesehen werden können: 100 Ballen Reis gegen Baarzahlung. Heidelberg, den 17. Januar 1871. 2. Bürgermeisterrat. Schaaf.

B. 314. 2. Straßburg. **Pferdeversteigerung.** Freitag den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Pl. de der Nicolai-Kolonne zu Straßburg acht zum Militärdienst unbrauchbare Pferde, darunter zwei tragende Stuten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Straßburg, den 16. Januar 1871. Königlich-Preussisches Kommando des Pferde-Depots für Elsaß.

Bürgerliche Nichtspflege.
Wanted. U. 283. Nr. 443. Wetzheim. Wegen den Bürger und Maurer Michael Schwender von hier haben wir Kant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtpflegungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch den 1. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Vermögensgegenstände haben, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Kant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldebende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweismittel vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Waffenspiegel und ein Glaubensauspruch ernannt, auch ein Borg- oder Nachschußvergleich verhandelt, und es sollen die Nichtpfleger in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutretend angesehen werden. Zugleich wird denjenigen Gläubigern, welche ihren Wohnsitz im Ausland haben, aufgegeben, spätestens in dieser Tagfahrt einen am Orte des Gerichts wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einkünfte, welche nach den Gesetzen der Partei selbst, oder in deren wirklichem Wohnsitz zu geschieden haben, in öffentlicher Urkunde, wenn die Ernennung nicht zu Protokoll geschieht, anzuordnen zu machen, wiewegenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit derselben Wirkung, wie wenn sie dem Gläubiger eröffnet oder eingehändigt worden wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zuzustellen würden. Wetzheim, den 17. Januar 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Kraft.

Vermögensabforderungen.
U. 259. Nr. 108. Karlsruhe. Durch Urtheil vom heutigen wurde die Ehefrau des Friedrich Dürr von Durbach für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 9. Januar 1871. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Civilkammer I. Dr. Puchelt.

U. 251. Nr. 67. Mannheim. In Sachen der Ehefrau des Jakob Pohl, Amalle, geb. Kaufmann, in Mannheim, Kl., gegen ihren Ehemann, Pohl, Vermögensabforderung etc., wurde unterm heutigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern; dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Mannheim, den 4. Januar 1871. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Civilkammer. Bachlein.

Verschollenheits-Verfahren.
U. 200. Nr. 343. Jettetten. Nachdem Bartholomäus und Sylvester Andieker von Reckberg, welche im Jahr 1852, der Erste nach der Schwere, der Letztere nach Amerika ausgewandert sind, seit geraumer Zeit keine Kunde von sich gegeben haben, werden dieselben aufgefunden. binnen Jahresfrist Nachricht von sich anber gelangen zu lassen, ansonst sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen den nächstberechtigten Erben gegen Eigenheitsleistung ausgefolgt werden. Karlsruhe, den 16. Januar 1871. Der Kommandeur: Der Divisions-Adjutant: G. B. G. v. Reichlin. Generalmajor.

Strafrechtspflege.
U. 246. Nr. 379. Karlsruhe. 1) Ludwig Josef Bold von Reuzingen, 2) Wilhelm Wölkert von Konstanz, welche dem in Folge der Mobilmachung an alle Wehrpflichtigen ergangenen Ruf zur Fahne keine Folge geleistet haben, und deren Aufenthalt 3. Bt. nicht ermittelt werden kann, werden aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten zu stellen, unter dem Bedrohen, daß sie im Falle ihres unentschuldigenden Ausbleibens der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt werden würden. Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlag belegt. Karlsruhe, den 16. Januar 1871. Der Kommandeur: Der Divisions-Adjutant: G. B. G. v. Reichlin. Generalmajor.

U. 272. Nr. 1853. Freiburg. Nach Beschluß vom heutigen, Nr. 1853, ist heute unter D. 3. 273 die Firma „Fried. Stähle in Freiburg“ in des Firmenregisters dahier eingetragen worden. Inhaber ist Kaufmann Friedrich Stähle hier, nach dessen Ehevertrag mit Marie, geb. Freund, von hier, d. d. Freiburg, den 7. Dezember 1870, jeder Theil 50 fl. in die Gütergemeinschaft einwirft. Freiburg, den 18. Januar 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Dieß.

U. 276. Nr. 779. Raßau. J. U. E. gegen den Adjutanten in der 1. französischen Rhone-Marsch-Regiment, Heinrich Wengeroth aus Paris, wegen Entweichung aus der Kriegsgefangenschaft und Bruchs des Ehrenworts, wird Adjutant Heinrich Wengeroth, welcher sich am 14. d. Mts. heimlich aus hiesiger Fesselung enternete und dessen Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, nachdem er unterm 27. v. Mts. sich unfeindlich mit Ehrenwort verpflichtet hatte, ohne Erlaubnis den hiesigen Platz nicht zu verlassen, der Entweichung aus der Kriegsgefangenschaft und des Bruchs des Ehrenworts angeklagt, und deshalb aufgefordert, sich binnen 3 Wochen vor unterzeichnetem Gericht zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird. Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden unter Befugung der Personbeschreibung des Entwichenen erbeten, auf denselben fahndend und ihn im Vernehmungsfalle gefänglich anber zu lassen. Er ist etwa 26 Jahre alt, 5' 3" groß, hat kastanienbraune Haare, glatte Schenkel- und Brusthaare, braune Augen, etwas dicke Nase, Stirne und Mund operationirt, Gesichtsfarbe etwas gelblich. Bei seiner Enttarnung trug er den Anzug der Mobilgarde. Raßau, den 18. Januar 1871. Großh. bad. Garnisons-Gericht der Festung Raßau. Der Gouverneur: Garnisons-Adjutant: Waag, Rehm. Generalleutnant. Oberauditeur. U. 286. Nr. 232. Freiburg. Der Oberst Karl Wundlerle von Albrecht, dessen Aufenthalt 3. Bt. nicht ermittelt werden kann, wird aufgefordert, sich binnen 2 Monaten beim 5. Infanterie-Regiment-Attachement in Freiburg zu stellen, wibrigensfalls das Abwesenheitsverfahren gegen ihn eingeleitet werden wird. Freiburg, den 17. Januar 1871. Großh. Bezirkskommando des Landwehr-Bataillons Freiburg Nr. 7.

Vermischte Bekanntmachungen.
B. 322. 1. Meßkirch. **Schwellen-Lieferung.** Zur Fortsetzung der badischen Eisenbahnbauten im Bezirk der Inspektion Meßkirch beabsichtigen wir die Lieferung nachstehender Schwellenbölger im Soumissionen in Meßkirch zu vergeben: Eiserne Schwellen . . . 5500 Stück, eiserne Zwischenbölger . . . 1600 „ folene und tanene Zwischenbölger . . . 44500 Die Lieferung der Bölger hat nach Umständen entweder auf die Station Radolfzell oder Meßkirch zu geschehen. Die Schwellen sollen in der Zeit zwischen dem 1. März 1871 und 1. März 1872 vollständig zur Ablieferung kommen. Die weiteren Bedingungen des Akkords können bei der unterfertigten Stelle eingesehen werden. Diejenigen Böhler, welche zur Uebernahme der Lieferung im Ganzen oder zum Theil geneigt sind, werden eingeladen, ihre Angebote in portofreier, mit der Aufschrift: „Schwellenlieferung“ versehenen Schreiben bis zum **Sonntag den 11. Februar d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr,** bei dieser Stelle einzulegen und der an diesem Tag stattfindenden Öffnung anzuwohnen. Die Schreiben sollen bestimmte Angaben darüber enthalten: 1) Wie viel Schwellen von jeder Gattung, 2) um welchen Preis nach dem Stück, 3) auf welche der beiden oben bezeichneten Stationen dieselben geliefert werden wollen. Meßkirch, den 16. Januar 1871. Großh. bad. Eisenbahn-Inspektion. Württemberg.

B. 292. 2. Karlsruhe. **Verkauf** von herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgütern. Die im Zeitraum vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1869 in den Bahnhöfen und Eisenbahnhöfen herrenlos vorgefundenen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Aufforderung bisher nicht stattgefunden hat, werden mit höherer Ermächtigung am **23. und 24. d. M., jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in den Räumlichkeiten des Eisenbahn-Hauptmagazins in öffentlicher Versteigerung gegen Baarzahlung dem Besten ausgesetzt. Karlsruhe, den 16. Januar 1871. Großh. bad. Verwaltung der Eisenbahn-Magazine. Weiblinger.

B. 335. 1. Nr. 59. Mannheim. **Gold-Lieferung.** Wir bedürfen für die Bedienung der Drehräder auf dem Redarvorland mit Lieferungsfrist von 2 Monaten p. p. 8 Cub. Met. forlene Querswellen von 5 Met. Länge und 0,18/0,27 Met. Stärke, sowie 355 Met. forlene Drielen von verschiedener Länge und Stärke, deren Lieferung wir auf dem Submissionswege zu vergeben wünschen. Die betreffenden Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Sonntag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** bei unterfertigter Stelle einzulegen, bis zu welcher Zeit auch das nähere Verzeichniß und die Bedingungen eingesehen werden können. Mannheim, den 19. Januar 1871. Großh. Eisenbahnbau-Inspektion. Steinmann.